



„Wie konnte er vier Konzentrationslager überleben und noch so herzlich scherzen und lachen?“

Manchmal konnten wir nicht mehr. Mein Mann und ich. Jeden Abend, jedes Wochenende, über viele Monate übersetzten wir Max Mannheimers „Spätes Tagebuch“ ins Italienische. Es war Max Mannheimers großer Wunsch. Und wir nahmen unsere freie Zeit, unsere Familienzeit, lasen die grausamen Erlebnisse und Gräueltaten, lernten die NS- und Lagersprache, wälzten Fachliteratur.

Manchmal waren wir zu dünnhäutig, zwangen uns das Buch auf die Seite zu legen, um uns zu schützen. Wie gelang es Max Mannheimer seit über drei Jahrzehnten täglich seine Lebensgeschichte zu erzählen, an seine ermordeten Familienangehörigen und Freunde zu denken? Dies schilderte er eindrücklich am 16.11.2015 auf seiner Lesung in Garching. Einige Erinnerungen haben wir hier (S. 5) gesammelt. Die SchülerInnen unseres Gymnasiums hatten die besondere Gelegenheit, ihn dieses Jahr noch zu Gast zu haben.

Auf die Publikumsfragen nach seinen Lesungen freute sich unser Freund Max besonders. Hier war er hellwach, mischte seinen Humor mit dem bitteren Ernst und seiner Sorge um die Demokratie in Deutschland und der Welt. Hans-Jochen Vogel verneigte sich nach seiner eindringlichen Abschiedsrede* vor Max auf der Gedenkfeier am 23.10.2016, einem »der ganz Großen der letzten einhundert Jahre«. Mich begleitete Max Sorge um die Demokratie auf den viel gefragten Toleranztrainings an bayerischen Schulen, die ich mit KollegInnen im Rahmen der Vollmar-Akademie gebe. Mit den SchülerInnen suchen wir gemeinsam Wege aus der Sprachlosigkeit auf Stammtischparolen und gegen den Rechtspopulismus im Alltag. »Jeder Einzelne ist für die Bewahrung der Demokratie mitverantwortlich. ... Für das Nie-Wieder. Nicht noch einmal!«* Ein täglicher, mühsamer und wichtiger Weg, der ständig gepflegt sein will.

Das Wettrennen mit der Zeit haben wir gewonnen – der Abschied von Max fällt uns aber schwer. Zwei Wochen vor seinem Tod konnte Max die italienische Übersetzung in der Hand halten. Im Januar 2017 beginnt die erste Lesung mit SchülerInnen in Verona. Seine Erinnerungskultur lebt weiter.

Sara Hoffmann-Cumani

(Video der Rede von Hans-Jochen Vogel: <https://diana-stachowitz.de/videos/?id=Nmmhn5GWbsQ>)